

beschlossen worden? Spiegelt sie gar eine Initiative von Königshaus und Reichskirche, die auf diese Weise den Papst⁵⁰ in die Etablierung eines Heiligenkultes mit „reichspolitischem“ Hintergrund einbezogen hätten? Wir können das nur wahrscheinlich machen und uns dazu auf die Beziehungen Liutolds zur Kaiserin und zum Herrscherhaus stützen⁵¹.

992 oder 993, bei der Halberstädter Domweihe oder nach seiner Rückkehr aus Rom, dürfte Liutold eine Schenkung für die Augsburger Bischofskirche erhalten haben. *Ob votum et dilectionem avię suę Adalheidis imperatricis augustę et carę amitę suę Mathildis Quitilburgensis eccliesie abbatissę* habe Otto III. einen Hof in Schierstein geschenkt, heißt es in einer Urkunde Heinrichs III. (DH. III. 37), aus der wir allein davon erfahren. Warum sich Adelheid und ihre Tochter dem Augsburger Bischof so verpflichtet fühlen, wird nicht gesagt. Aber bis auf eine Urkundenreihe des Jahres 993 gelten die übrigen gemeinsamen Interventionen von Adelheid und Mathilde nur ihren jeweiligen Klöstern und Stiften, dem von der Kaiserin gegründeten Selz und Quedlinburg, stehen also in familiären Zusammenhängen⁵². Ulrich von Augsburg jedoch gehörte dem Verwandtenkreis Adelheids an⁵³. Die Schenkung könnte so durchaus die Belohnung und Entschädigung für den Einsatz Liutolds bei der Etablierung der Heiligenvereh-

50) Eine Zustimmung von Kaiser und Papst zur Erneuerung des Andreasklosters und zur Translation der Gebeine Burchards, des ersten Würzburger Bischofs, die Bischof Hugo von Würzburg 986 vornehmen ließ, bezeugt die Vita Burchardi des Ekkehard von Aura III, 3 (MGH SS 15,1 S. 62,15 ff.). Hugo dürfte seine Maßnahmen 983 mit Otto II. und Benedikt VII. abgesprochen haben. Vgl. Alfred WENDEHORST, Das Bistum Würzburg 1: Die Bischofsreihe bis 1254 (Germania Sacra N. F. 1, 1962) S. 69, dort auch die Vermutung, ein päpstliches Privileg habe vorgelegen (BÖHMER-ZIMMERMANN [wie Anm. 2] Nr. 617); Markus RIES, Heiligenverehrung und Heiligsprechung in der Alten Kirche und im Mittelalter. Zur Entwicklung des Kanonisationsverfahrens, in: Bischof Ulrich (wie Anm. 36) S. 149. Zustimmung des Herrschers bei der Translation von Heiligen sieht c. 51 der Mainzer Synode von 813 vor (MGH Conc. 2, 1 S. 272), Burchard von Worms hat dieses Kapitel nach der Jahrtausendwende in sein Dekret aufgenommen (III, 232; MIGNE PL 140 Sp. 723); vgl. Jürgen PETERSOHN, Saint-Denis – Westminster – Aachen. Die Karls-Translatio von 1165 und ihre Vorbilder, DA 31 (1975) S. 430 ff. Zur Zuschreibung der Vita Burchardi an Ekkehard vgl. Franz-Josef SCHMALE, Ekkehard von Aura, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., 2 (1980) Sp. 446 f.

51) Zu den Beziehungen zwischen Liutold und der Kaiserin, die bis Herbst 994 die Regentschaft für Otto III. führte, vgl. VOLKERT, Regesten (wie Anm. 2) Nr. 183 und 184 (= DH. III. 37, dazu das Folgende). Adelheid hat den Wiederaufbau des eingestürzten Augsburger Doms unterstützt; als das Unglück passierte, soll Liutold sich bei der Kaiserin aufgehalten haben; vgl. VOLKERT Nr. 193 und Nr. 197.

52) Die Urkundenreihe für 993 ist DDO. III. 131–133, 135. Für Selz und Quedlinburg vgl. DO. III. 77, 81 und 155; auch die Schenkungen aus dem Witwengut Adelheids an Mathilde in DDO. III. 7 und 8 gehören in einen vergleichbaren Kontext. – Liutold selbst war möglicherweise mit Adelheid verwandt, vgl. VOLKERT, Regesten (wie Anm. 2) Nr. 179. DO. III. 135 nennt ihn als Intervenienten und hebt ihn besonders hervor: *ob amorem ... Adalheidis ... et interventum ... Mathildis ... ac fidelis nostri Hildibaldi Uwormaciensis cleri honorandi praesulis et Liudolfi Augustensis ecclesiae totius reverentiae digni pontificis*. Keinem anderen Bischof wird 992/993 in den Urkunden eine ähnliche Reverenz bezeugt. Am nächsten kommt dem DO. III. 120 mit der Bezeichnung Evergers von Köln als *totius honoris digni archiepiscopi*.

53) Gerhard von Augsburg, Vita Uodalrici I, 28 (ed. BERSCHIN/HÄSE [wie Anm. 2] S. 312, 109 ff.; MGH SS 4 S. 416, 40 ff.); vgl. WEITLAUFF (wie Anm. 42) S. 78, S. 80.